

Marxistische Schulung MASCH, 16.03.2010

Thema: Möglichkeiten und Wege zur Einheit der Kommunistischen Bewegung

## 1. Wer sind die Kommunisten?

Diese Frage mag banal klingen. Um aber den Rahmen abzustecken, in welchem sich mein Referat bewegen wird und die Diskussion bewegen soll, muß die "kommunistische Bewegung" klar umrissen werden, um festzustellen, WER sich da einigen soll.

Viele verschiedene Kräfte bezeichnen sich als kommunistisch oder werden seitens der bürgerlichen Propaganda so bezeichnet. Ich erinnere da nur an Äußerungen ultrareaktionärer Kräfte, zu deren prominentesten Repräsentanten derzeit Guido Westerwelle zählt. Er bezeichnet ja schon jeden noch vorhandenen rudimentären Anflug sozialer Rechte des Proletariats, jede Bestrebung, welche der rücksichtslosen Profitmaximierung der Finanzkapitalisten im Wege steht, als Sozialismus. Aber auch pluralistische und zutiefst revisionistische Organisationen bzw. Strömungen darin bezeichnen sich selbst als kommunistisch.

Wer tatsächlich als kommunistisch bezeichnet werden kann, ergibt sich aus den historischen Erfahrungen, auf welcher Grundlage jene Parteien und Organisationen handelten, welche tatsächlich proletarische Revolutionen vorbereiteten und erfolgreich durchführten und bei der Zerschlagung kapitalistischer und Errichtung sozialistischer Staaten die Führungsrolle übernahmen.

Eine gute Zusammenfassung dessen, was eine kommunistische Partei ausmacht, lieferte Ulrich Huar in seinem Beitrag "Stalin als Theoretiker des Marxismus-Leninismus - Stalins Beiträge zur Parteitheorie" in der Zeitschrift offen-siv 2003.

Zitat: "Proletarischer Charakter der Partei, Proletarischer Internationalismus, Führung der Arbeiterklasse durch die Partei/ihre Rolle als Avantgarde, Verbindung der Theorie des wissenschaftlichen Sozialismus mit der spontanen Arbeiterbewegung; Errichtung der Diktatur des Proletariats als politischer Voraussetzung zur Aufhebung des Privateigentums an Produktions- und Zirkulationsmitteln, Aufhebung der Klassenteilung der Gesellschaft, demokratischer Zentralismus als Organisationsprinzip, Errichtung der sozialistischen und kommunistischen Gesellschaft. Sowohl die Statuten des Bundes wie die der KPdSU verlangten von ihren Mitgliedern „entsprechende Lebensweise und Wirksamkeit“, „revolutionäre Energie und Eifer der Propaganda“, „Bekennung des Kommunismus“ und „Unterwerfung unter die Beschlüsse“ der Partei. Auch die Statuten des Bundes der Kommunisten sahen bei Verletzung der Bedingungen der Mitgliedschaft den Ausschluß sowie auch den Schutz der Partei vor Diversanten vor. Die Kreisbehörden hatten über Verbrechen gegen den Bund zu richten und für die Vollstreckung der Urteile zu sorgen; verdächtige Subjekte seien zu überwachen und unschädlich zu machen." Zitat Ende.

Auch wenn die Eigennamen noch keinen Hinweis auf die Inhalte liefern, hat sich "Marxismus-Leninismus" als Synonym für die kommunistische Bewegung und ihre Ideologie durchgesetzt.

Selbstverständlich gehört dazu mehr, als Marx, Engels und Lenin persönlich beitrugen, denn Marx und Lenin waren bei der Errichtung sozialistischer Staaten und Schaffung eines sozialistischen Weltsystems entweder bereits verstorben - wie Marx - oder erlebten und gestalteten wie Lenin aktiv nur die ersten Schritte und Jahre mit.

Wenn wir also von der Einheit der kommunistischen Bewegung sprechen, dann von der Einheit jener Kräfte, für welche diese Grundlagen, welche erfolgreiche Revolutionen ermöglichten, selbstverständlich sind.

Für mich ist das zwar unverständlich, aber immer noch werden Bündnispolitik sozialer Kräfte im Kapitalismus und bei seiner Überwindung mit dem Vereinigungsprozeß der Kommunisten auch in unseren Kreisen munter durcheinandergeworfen. Nicht nur in dieser Veranstaltung, sondern auch als reale Anforderung an die heutigen Klassenkämpfe, ist die Vereinigung der Kommunisten zu einer schlagkräftigen, massenwirksamen und massenverankerten führenden Kraft die zentrale Aufgabe der Kommunisten. Und nur dadurch werden wir als solche erkennbar.

Hier geht es also nicht um die Vereinigung irgendwelcher Kräfte, die sich kommunistisch nennen oder in der bürgerlichen Propaganda so genannt werden, sondern um die Vereinigung Jener, welche bereits auf marxistisch-leninistischer Grundlage stehen. Das ist kein Ausschluß Jener von der kommunistischen Bewegung, welche in ihrer Entwicklung noch nicht so weit vorangekommen sind, und ohnehin lernt Jeder von uns tagtäglich dazu, aber die kommunistische Partei ist nunmal eine Kaderpartei. Von Jenen, welche den Vereinigungsprozeß vorantreiben, ist also eine Übereinstimmung in marxistisch-leninistischen Grundpositionen zu erwarten. Um nicht von vornherein ein weiterer pluralistischer Debattierclub mit K im Namen zu werden, müssen bestimmte Voraussetzungen seitens der Teilnehmer am Einigungsprozeß gegeben sein.

## **2. Säuberungen**

Ich möchte hier nur zwei gut bekannte und häufig verwendete Zitate anführen, welche gut kennzeichnen, wer in die Vereinigung der Kommunisten einzubeziehen und wer auszuschließen ist. Zunächst Marx und Engels im "Manifest der Kommunistischen Partei":

"Die Kommunisten sind also praktisch der entschiedenste, immer weitertreibende Teil der Arbeiterparteien aller Länder; sie haben theoretisch vor der übrigen Masse des Proletariats die Einsicht in die Bedingungen, den Gang und die allgemeinen Resultate der proletarischen Bewegung voraus."

Opportunistische, reformistische und anarchistische Kräfte sind zwar durchaus Bündnispartner im Kampf gegen die bestehenden Verhältnisse, haben aber im Vereinigungsprozeß der Kommunisten keinen Platz. Weiterhin geht daraus hervor, daß Kommunisten durchaus in verschiedenen Parteien anzutreffen sind, ohne daß diese Parteien deshalb zu kommunistischen Parteien werden.

Wie zu handeln ist, wenn sich nichtkommunistische Kräfte versuchen, in den Einigungsprozeß einzumischen, haben erfolgreiche kommunistische Parteien in der Geschichte bewiesen, ebenso wie Jene, welche Niederlagen erlitten, bewiesen, was geschieht, wenn die kommunistische Bewegung von revisionistischen und reformistischen Kräften zersetzt wird. Hierzu schrieb Lenin in "Was tun?":

"Wir schreiten als eng geschlossenes Häuflein, uns fest an den Händen haltend, auf steilem und mühevollen Wege dahin. Wir sind von allen Seiten von Feinden umgeben und müssen fast stets unter ihrem Feuer marschieren. Wir haben uns, nach frei gefaßtem Beschluß, eben zu dem Zweck zusammengetan, um gegen die Feinde zu kämpfen und nicht in den benachbarten Sumpf zu geraten, dessen Bewohner uns von Anfang an dafür schalten, daß wir uns zu einer besonderen Gruppe vereinigt und den Weg des Kampfes und nicht den der Versöhnung gewählt haben. Und nun beginnen einige von uns zu rufen: Gehen wir in diesen Sumpf! Will man ihnen ins Gewissen reden, so erwidern sie: Was seid ihr doch für rückständige Leute! und ihr schämt euch nicht, uns das freie Recht abzusprechen, euch auf einen besseren Weg zu rufen! – O ja, meine Herren, ihr habt die Freiheit, nicht nun zu rufen, sondern auch zu gehen, wohin ihr wollt, selbst in den Sumpf; wir sind sogar der Meinung, daß euer wahrer Platz gerade im Sumpf ist, und wir sind bereit, euch nach Kräften bei eurer Übersiedlung dorthin zu helfen. Aber laßt unsere Hände los, klammert euch nicht an uns und besudelt nicht das große Wort Freiheit, denn wir haben ja ebenfalls die „Freiheit“, zu gehen, wohin wir wollen, die Freiheit, nicht nur gegen den Sumpf zu kämpfen, sondern auch gegen diejenigen, die sich dem Sumpfe zuwenden!"

Um die Brisanz dieser Aussage zu erkennen, muß man nur die Geschichte der SED, SED-PDS, PDS, Linkspartei.PDS, Linkspartei bis hin zu DIE LINKE betrachten. Obwohl zumindest anfangs noch etliche Kommunisten in dieser Partei zu finden waren, führte die Zunahme revisionistischer und reformistischer Kräfte unaufhaltsam und unabwendbar zur völligen Sozialdemokratisierung der Partei. Und dieser Prozeß war in jeder kommunistischen Partei zu beobachten, welche in ihren Reihen die Bildung reformistischer und revisionistischer Fraktionen duldet. Eine so unterwanderte Partei von innen heraus zu ändern, hat meines Wissens in keinem einzigen Fall funktioniert, obwohl völlig unbegründeter Optimismus immer wieder Kommunisten zu neuen derartigen Versuchen treibt.

Wenn das Kräfteverhältnis nicht mehr gestattet, eine Partei zu säubern, ist eine Zusammenfassung der Kommunisten in einer neuen Organisation unausweichlich. Und diese neue Organisation kann auch nur dann Erfolg haben, wenn sie von Anfang an von revisionistischen und reformistischen Kräften gesäubert und so eine Fraktionsbildung verhindert wird. Wenn sich solche Leute organisieren wollen, steht ihnen ja eine Vielfalt anderer Möglichkeiten offen. Nicht nur die BRD ist voller ideologischer Sümpfe, so daß problemlos Jeder einen zu ihm passenden findet.

### **3. Spaltung**

Einer der Lieblingsvorwürfe gegenüber Kommunisten, welche bestehende Organisationen verlassen und sich in neuen zusammenschließen, ist der Vorwurf der Spaltung. Genaugenommen ist dies aber dann eine Abspaltung der Kommunisten von sichtbar auf dem Weg in den Sumpf befindlichen Parteien. Oder die Abspaltung einer auf dem Weg in den Sumpf befindlichen Fraktion von einer kommunistischen Partei.

In beiden Fällen ist darin nichts Schlechtes zu erkennen. Sicher entsteht dadurch eine kleinere Gruppierung, die aber von schädlichen Kräften gesäubert ist. Kein Kommunist wird freiwillig eine kommunistische Partei verlassen, wenn er und sie diese Bezeichnung verdienen, auch nicht bei Differenzen in Detailfragen – außer, die Differenzen betreffen marxistisch-leninistische Grundpositionen.

Das Problem dabei ist, daß auf diese Weise üblicherweise mehrere neue Gruppierungen entstehen und andere Genossen ohne Organisation zurückbleiben. Die können durchaus in den Grundlagen übereinstimmen, finden sich aber aufgrund Detaildifferenzen oder Vorurteilen nicht

durch einen Einigungsprozeß in einer einheitlichen kommunistischen Partei zusammen.

Einen Ausweg haben 2005 österreichische Genossen aufgezeigt. Sie gründeten die Kommunistische Initiative Österreich, welche allen Kommunisten die Möglichkeit zur Zusammenarbeit bietet, ohne gleich den Status und die Verpflichtungen einer Partei zu haben, aber die Schaffung einer einheitlichen kommunistischen Partei anstrebt. Aus rein strukturell-organisatorischen Gründen ist mit dieser Sammlung der Kommunisten eben keine Spaltung verbunden.

## **4. Bedingungen des Einigungsprozesses in der B"R"D**

### **4.1. Entwicklung des Staates**

Die derzeitigen Bedingungen der B"R"D, unter denen die kommunistische Bewegung heute zu arbeiten hat, kann ich in diesem Kreise wohl als bekannt voraussetzen. Nur wenige Stichpunkte sollen hier genügen.

Mit der Annexion der DDR wurde die B"R"D ein einheitlicher imperialistischer Staat auf deutschen Boden. Der Zwang zu sozialen Zugeständnissen und die Friedensstabilisierung durch die Politik der DDR entfielen.

In Folge fand und findet ein beispielloser Sozialkahlschlag statt und seit 1999 begann die B"R"D einen Aggressionskrieg nach dem anderen, selbstverständlich einschließlich der üblichen Kriegsverbrechen, welche imperialistischen Staaten und ihren Aggressionsarmeen nunmal eigen sind.

Gleichzeitig wurde ein umfassendes Überwachungs- und Unterdrückungssystem installiert. Die zunehmende Erfassung, Diskriminierung und Kriminalisierung der Protestierenden, ihre Einschüchterung und das gewaltsame Vorgehen der Polizei mit immer rabiateren Mitteln sowie wie z.B. beim G8-Gipfel in Heiligendamm der Militäreinsatz im Inneren gehören inzwischen zum Alltag. Im Heimatschutz wurden und werden Militär, Polizei, Verwaltungen, Geheimdienste und paramilitärische Hilfsorganisationen verfilzt. Bei der "Objektschutzübung 'Hoher Franke II'" Anfang Oktober 2009, einem Bürgerkriegsmanöver unter Einsatz von Militär und verschiedenen Hilfskräften, wurde deren Zusammenwirken bei der Aufstandsunterdrückung geprobt. Derzeit ist ein neues Gesetz in Arbeit, welches die Strafen bei Widerstand gegen die Staatsgewalt erheblich verschärft. Dieses soll sicherstellen, daß niemand wagt, den Weisungen, Schikanen und willkürlichen Gewaltexzessen der Polizei und anderer Angehöriger staatlicher Gewaltinstrumente Widerstand entgegenzusetzen.

Ein weiterer Aspekt ultrareaktionärer Politik ist die immer unverhohlene Förderung der Nazis durch den Staat und willkürliche Verfolgung von Antifaschisten durch Polizei und Justiz. Das ist nicht nur die übliche Handlungsweise dieses von Nazi- und Kriegsverbrechern maßgeblich gestalteten Staates, das ist die Vorbereitung der Einbeziehung der Nazis in die Herrschafts- und Unterdrückungsstrukturen, wie das ja hinlänglich nicht nur aus der deutschen Geschichte bekannt ist.

Hierher gehört auch die Hetze von Politikern und Kapitalistenmedien gegen Arbeitslose, Ausländer und Kapitalismuskritiker. In der Bevölkerung werden so Feindbilder von Minderheiten geschaffen, um die Solidarisierung aller Opfer des Regimes untereinander zu verhindern. Leider fällt diese Demagogie wieder auf fruchtbaren Boden. Laut einer Umfrage

der Super Illu (siehe jW vom 03.03.2010) befürworten 69% der Ostdeutschen die Zwangsarbeit von ALG-II-Empfängern.

Der Staat ist also auf die rücksichtslose Verteidigung der totalitären Diktatur des Finanzkapitals und die Durchsetzung imperialistischer Machtinteressen umfassend vorbereitet. Andererseits ergreift er diese Maßnahmen aber nicht grundlos, sondern weil die derzeitige Entwicklung, insbesondere verschärft durch die beginnende Weltwirtschaftskrise, das Aufflammen von Widerstand, auch zunehmend wirksamem und militantem, absehbar macht. Dies sind klar erkennbare Vorbereitungsmaßnahmen der offenen Terrorherrschaft, sei das nun als faschistische, Präsidial- oder Militärdiktatur.

#### **4.2. Ideologischer Entwicklungsstand des Proletariats**

Der Stand des Klassenbewußtseins in der B"R"D ist für die übergroße Mehrheit des Proletariats recht einfach zu beschreiben: es fehlt. Hier müssen wir neidlos die erfolgreiche Arbeit der bürgerlichen Medien und Politiker anerkennen. Selbst die verarmten, sozial ausgestoßenen Opfer des Regimes nehmen ihre Verarmung nicht als Ergebnis des Klassenkampfes der Bourgeoisie wahr, sondern glauben selbst an das ihnen eingeredete eigene Versagen.

Der gewerkschaftliche Organisationsgrad als Ausdruck des Bewußtseins, daß nur Arbeiter und nur organisiert für Arbeiterrechte kämpfen können, fiel von 1995 29 % auf 2004 18 % und ist seitdem, ohne daß ich die aktuelle Zahl kenne, weiter gefallen. Das ist zwar einerseits Ausdruck der Schwäche der Gewerkschaftsbewegung, andererseits aber auch Ausdruck der Erfahrung der Arbeiter, daß mit den überwiegend korrupten Spitzen der Gewerkschaften keine erfolgreichen Kämpfe um Arbeiterrechte geführt werden können. Seit Jahren werden Verschlechterungen von Tarifen und außertarifliche Verschlechterungen der Löhne und Sozialleistungen von diesen Spitzen als Siege verkauft – regelmäßig unter der billigen Scheinbegründung, damit sei noch Schlimmeres abgewendet worden.

Auch eine andere Tatsache verdeutlicht den Bewußtseinsstand des Proletariats: das sind die Wahlergebnisse. Zwar haben viele Proletarier ihr unbegründetes Vertrauen in die bürgerliche Demokratie verloren, aber wie drücken sie das aus? Entweder durch Nichtbeteiligung an den sogenannten Wahlen, was sich an sinkender Wahlbeteiligung zeigt. Bei den Landtagswahlen 2009 lag sie beispielsweise in Sachsen bei 52,2%, bei den Bundestagswahlen mit knapp 71% auf dem niedrigsten Stand seit Gründung der B"R"D. Oder sie fallen stattdessen auf die neue Sozialdemokratie und ihre Versprechen herein, obwohl DIE LINKE dort, wo sie politische Entscheidungen zu verantworten hat, genauso reaktionär wie die großen bürgerlichen Parteien handelt.

Eine weitere unleugbare und damit eng zusammenhängende Tatsache ist die flächendeckende antikommunistische Verhetzung der B"R"D-Bevölkerung einschließlich des Proletariats. Selbst die Teile, welche der B"R"D und dem Kapitalismus kritisch gegenüberstehen, lehnen den Kommunismus entweder ab oder halten ihn für eine gute Idee, die aber "mit dem realen Menschen nicht zu machen" ist. Obwohl immer noch mehrere Millionen DDR-Bürger leben, welche in Schule, Berufsausbildung, Armee und Betrieb wenigstens gesellschaftswissenschaftliches Grundwissen erwarben, ist dieses bei denen nicht präsent und wird nicht auf den Alltag übertragen.

#### **4.3. Zustand der kommunistischen Bewegung in der B"R"D**

Nach der Zerschlagung des Sozialismus in fast allen sozialistischen Staaten der Erde verfiel ein

großer Teil der kommunistischen und fortschrittlichen Kräfte der B"R"D in eine Schockstarre. Viele Karrieristen haben sich auch einfach nur entpuppt, wie die FDJ-Sekretärin für Agitation und Propaganda namens Merkel. Allein von den 2,3 Millionen erklärten Kommunisten der DDR, nämlich den SED-Mitgliedern vor der Konterrevolution, erwiesen sich nur weit weniger als ein Tausendstel als standhaft und weiterhin aktiv.

Diese Schockstarre ist nun seit Jahren überwunden. Die nach dem Zusammenbruch des sozialistischen Weltsystems zunächst orientierungslosen Kräfte beginnen sich neu zu formieren. Leider mit teilweise gegensätzlichen Orientierungen oder Detail-Positionen.

Tatsache ist eine Vielfalt an Parteien und Organisationen, welche sich kommunistisch bis links nennen und sich vorwiegend mit sich selbst und ähnlichen Organisationen beschäftigen anstatt mit dem Kampf gegen den gemeinsamen Klassenfeind.

Derzeit existiert weder eine massenverankerte kommunistische Partei noch hat eine bestehende Partei erkennbare Potenzen, sich in absehbarer Zeit dazu zu entwickeln. Sie sind entweder zu klein, revisionistisch verkommen oder völlig sozialdemokratisiert.

## **5. Der begonnene Einigungsprozeß**

Inzwischen ist der Vereinigungsprozeß der Kommunisten in der B"R"D bereits über das Stadium von Überlegungen hinaus. Bereits 2008 verfaßten Genossinnen und Genossen aus der DKP, der KPD, der KPD(B), aus dem Umkreis der Zeitschrift „offen-siv“ und des „offen-siv“-Fernstudiums sowie nicht organisierte Kommunisten/innen einen Aufruf, eine Kommunistische Initiative in Deutschland zu formieren.

Um Vereinigungshindernisse durch unterschiedliche Auffassungen in Detailfragen zu umgehen, wurden die Kriterien für Unterstützer auf drei zentrale Forderungen beschränkt.

1. das Anerkennen ALLER wissenschaftlichen Grundlagen des Marxismus-Leninismus, so besonders der Gültigkeit der Leninschen Imperialismus-, Staats-, Revolutions- und Parteitheorie, des proletarischen Internationalismus sowie auch der heroischen Geschichte der kommunistischen Bewegung als notwendige Antwort auf die reformistische Versumpfung und den Klassenverrat der Sozialdemokratie;
2. das Anerkennen der Rolle der sozialistischen Länder, insbesondere der Sowjetunion und der DDR als größter Errungenschaft der deutschen Arbeiterbewegung. Der Sozialismus, für den wir im imperialistischen Deutschland kämpfen, wird vom revolutionären Erbe der DDR, des ersten Arbeiter- und Bauernstaates auf deutschem Boden, geprägt sein. Damit wird das klare und eindeutige Verhältnis zur DDR zum Prüfstein für jeden deutschen Kommunisten, gerade und insbesondere auch heute!
3. Das Anerkennen der Notwendigkeit des Kampfes der Kommunistischen Partei gegen jede Form des Revisionismus und Reformismus, denn der Revisionismus war und ist die Hauptbasis für den zeitweiligen Sieg der Konterrevolution in Europa, die Spaltung, Zersplitterung und Schwächung der kommunistischen Bewegung!

Innerhalb weniger Monate und bis heute erfuhren wir viel Unterstützung, aber auch viele Anfeindungen. Ein zentraler Punkt Letzterer war der Vorwurf, durch Gründung einer weiteren Organisation eine weitere Spaltung kommunistischer Kräfte vollziehen zu wollen.

Dieser Vorwurf ist leicht auszuräumen. Die KI ist keine Partei, sondern wendet sich an

Personen, unabhängig von deren Parteizugehörigkeit. Wir stellen niemanden vor die Wahl, zu uns ODER der Partei oder Organisation zu gehören, in der er bereits Mitglied ist. Ganz im Gegenteil wollen wir ja gerade, daß die Kommunisten in der B"R"D in ihren Parteien und Organisationen koordiniert wirksam werden.

Wir sind auch keine "Konkurrenz" (die uns auch vorgeworfen wird) für verschiedene regionale Aktionsbündnisse, runde Tische und ähnliche Formen der Zusammenarbeit fortschrittlicher Kräfte, denn wir sprechen ausschließlich Kommunisten an, um sie zu vereinigen. Eben das ist ja der Unterschied zwischen Aktionseinheit, die in bestimmten Fragen bis ins fortschrittliche bürgerliche Lager reichen kann, und Vereinigung der Kommunisten, deren unabdingbare ideologische Grundlage der Marxismus-Leninismus ist.

Ein weiterer Einwand ist, unsere Kriterien seien entweder zu streng oder nicht streng genug. Nun kann sich Jeder selbst fragen, ob sich einerseits Jemand als Kommunist im marxistisch-leninistischen Sinn bezeichnen kann, der eine der drei Positionen ablehnt, und andererseits irgendwelche Detailfragen zum Kriterium zu erheben sinnvoll ist, wodurch Genossen nicht nur über Gebühr abgeschreckt werden, sondern die in sich die Gefahr bergen, dann zum Gegenstand von Grundsatzdiskussionen werden, welche dann die praktische Arbeit behindern.

## **6. Perspektivkonferenz, gegenwärtige und zukünftige Arbeit**

Nach einer einjährigen Phase der Sammlung unter Leitung eines vorläufigen Organisationskomitees fand am 05.12.2009 in Berlin eine Perspektivkonferenz statt. Dazu waren alle Unterstützer eingeladen. Die Beteiligung wurde dem Anspruch vollauf gerecht. Viele Unterstützer kamen aus ganz Deutschland. Neben den Sitzungen fanden viele Diskussionen und Gesprächen am Rande statt.

Neben Referaten zu Bedingungen, bisheriger Entwicklung und Organisation der KI fanden demokratische Wahlen und damit die Legitimierung eines Organisationskomitees statt. Vorher existierte nur ein Vorläufiges Organisationskomitee. Damit war jegliche Vorläufigkeit zu Ende.

Das Organisationskomitee setzt sich aus folgenden Bereichen zusammen: Bildung, Manifest-Diskussion, Medien, Finanzen, Koordination und Organisation, Internationales und Newsletter. Dem Organisationskomitee wurden drei Genossen, ebenfalls durch Wahlen legitimiert, als Dreierspitze vorangestellt, welche die Arbeit der KI inzwischen koordinieren. Zusätzlich dazu wurde eine vom OK unabhängige Zentrale Kontroll- und Schiedskommission gewählt.

Alle Aufgabenbereiche sind nun eindeutig verteilt und demokratisch legitimiert und haben ihre Arbeit in den Funktionsbereichen aufgenommen. Inzwischen wurden 5 Regionalgruppen geschaffen, welche vor Ort mit der politischen Arbeit beginnen. So fand hier in Dresden am 27.02. eine Veranstaltung zur Weltwirtschaftskrise, kombiniert mit einer Vorstellung der KI, statt.

Für die Zukunft ist erforderlich und in Arbeit, die kommunistische Initiative auf eine breitere personelle Basis zu stellen, die Zusammenarbeit immer schlagkräftiger zu organisieren, Massenbekanntheit und -einfluß zu gewinnen sowie politische und personelle Schwerpunkte in der B"R"D zu schaffen.